

Buchbesprechung Thailändische Lyrik

Volkmar Zühlsdorf (Hrsg.): Wenn vom Tau der Reis erwacht. Eine Auswahl thailändischer Lyrik von früher Zeit bis heute. München: Verlag Simon und Magiera, 1984, 90 Seiten, Fotos, 19,80 DM

Seit einigen Jahren bemüht sich der kleine Verlag Simon und Magiera darum, asiatische Lyrik in deutschen Übersetzungen dem hiesigen Lesepublikum zugänglich zu machen. Nach chinesischen, vietnamesischen und japanischen Gedichten erscheint nun eine Auswahl thailändischer Gedichte. Thailändische Literatur - und dies gilt besonders auch für die klassische siamesische Dichtkunst - ist hierzulande noch vollkommen unbekannt. Dabei wird die klassische thailändische Dichtung, deren Blütezeit zwischen dem 17. und dem 19. Jahrhundert lag, von Kennern als ein wesentlicher Beitrag zur Weltliteratur angesehen.

Der Band wurde herausgegeben und eingeleitet von Volkmar Zühlsdorf, einem ehemaligen Presseattaché der deutschen Botschaft in Bangkok, der viele Jahre in Thailand gelebt hat. Von Zühlsdorf stammen deshalb auch alle in dem Buch vorgestellten Übersetzungen und Nachdichtungen.

Der Band beginnt mit dem ältesten in thailändischer Sprache erhaltenen Dokument, einer in Stein gemeißelten Inschrift aus dem Jahre 1292. Der Schwerpunkt liegt auf der klassischen, ausschließlich höfischen Dichtung aus der Zeit von etwa 1650 bis ins 19. Jahrhundert. Im letzten Teil werden Beispiele zeitgenössischer Lyrik vorgestellt. Die Lyrikbeispiele sind chronologisch geordnet; jeder Dichter wird mit einigen Daten zu Werk und Leben vorgestellt. Gut ausgewählte Schwarz-Weiß-Fotos aus Thailand ergänzen die Gedichte. Ein übersichtliches und schön aufgemachtes Bändchen, in dem man gerne blättert. Also ein "Lese- und Entdeckungsvergnügen", bei dem sich in

"feinsinniger Weise Kultur und Wesen der Thais eröffnen", wie der Verlag etwas großspurig verspricht?

Für mich verlief diese Begegnung mit thailändischer Lyrik eher enttäuschend. Ich fand einfach keinen rechten Zugang zu den "phantasie-reichen, kunstfertigen und kraftvollen, gelegentlich auch skurrilen Dichtungen der Thais" (Zühlsdorf), statt dessen las ich viele der Verse mit einem gequälten Grinsen, so wenig stimmig, so peinlich erschienen mir häufig die Worte, die Reime und die gewählten Metaphern. Immer wenn ich thailändische Bilder und thailändische Wirklichkeiten zu entdecken glaubte, stellten sich sprachliche Monströsitäten meiner gerade angelegten Phantasie in den Weg.

Das sagt nichts gegen thailändische Lyrik, auch nichts gegen die Möglichkeit, sich sensibel auf die fremde Vorstellungswelt einer anderen Kultur einzustellen. Nur ist der Übersetzer dieses Bändchens leider kein begnadeter Dichter.

Zugegeben: Alle Nachdichtungen haben ihre Tücken. Denken wir nur daran, wie die deutsche Shakespeare-Rezeption entscheidend vom Stil der Nachdichtungen geprägt war. Aber vielleicht hat sich V. Zühlsdorf mit seinem Anspruch, die End- und Binnenreime, Alliterationen und Rhythmen der Originale "in annähernder Nachbildung" wiederzugeben, einfach übernommen. Eine einfache Übersetzung wäre mehr gewesen-

Die Nachdichtungen verraten dem Leser mehr darüber, welche deutsche Literatur dem Nach-Dichter gefällt, als über die thailändischen Originale. Meine Vermutung: Der Übersetzer schätzt vor allem deutsche Balladen, von Schiller bis Fontane. Besonders scheint ihm Schillers Pathos zu liegen. Alle Nach-Dichtungen sind aus Versatzstücken deutscher Dichter des 18. und 19. Jahrhunderts zusammenge-

setzt. Das mag bei der Wiedergabe von klassischer (höfischer) Dichtung noch angehen, wirkt sich aber verhängnisvoll aus, je näher die vorgestellten Beispiele der Gegenwart kommen. Bei der politischen Lyrik unserer Tage wirkt die altertümelnde Sprache völlig unpassend. "Die marternde Mühsal", ein "zagender Gesang", ja sogar die "linden Lüfte" tauchen auf. Das

Dokumentation

Prostitution
und
Frauenhandel

Englischsprachige
Zeitungsausschnitte
aus
Thailand
im Jahr
1985 und 1986

20 DM + Porto

Bestellungen über die -
Südostasien-Infostelle !!

"Lied vom adeligen Bettler" des bekannten Dichters Khomthoun Khanthanu, aus der Generation der Studentenbewegung der 70er Jahre, eigentlich anklagend gemeint, verkommt zur rührseligen Schnulze.

Wirklich angesprochen haben mich nur zwei Gedichte: "Ayuthaya, ein Gedicht des 1926 geborenen Angkhan Kalayanaphong, das in bewegenden Worten die Zerstörung der alten thailändischen Hauptstadt vor 200 Jahren beschwört - aber hier legt das Thema auch einen eher pathetischen Sprachduktus nahe.

Und eine Liebesszene aus dem Vers-epos "Lilit Phra Lo" aus dem 15. Jahrhundert. Es geht um die Spannung von Erotik und moralischen Geboten, das ganze als Liebesszene zu dritt, voller Leichtigkeit, fast spielerisch. -

Einhart Schmidt

